

Der Studiengang Bildende Kunst — Seine Entwicklung und Leitideen

— Prof. Christoph Schenker
Leiter Studiengang Bildende Kunst 1999 bis 2005,
heute Leiter Institut für Kunst und Medien, hgkz

Vor 20 Jahren wurde an der damaligen Schule für Gestaltung Zürich die Vorläuferin des heutigen Studiengangs Bildende Kunst eingerichtet, marginal und als einzige künstlerische Disziplin im Kontext der Berufsausbildungen für Gestalter, Gestalterinnen und Zeichenlehrer und -lehrerinnen. Über all die Jahre wurde die Kunstausbildung stetig auf- und ausgebaut, und auch die Schule hat sich insgesamt stark verändert. Heute, mit der Perspektive auf die Zürcher Hochschule der Künste, ist es allem Anschein nach die Kunstausbildung, die der Hochschule ihr entscheidendes Profil verleiht.

1983 hatte Hansjörg Budliger, der Rektor der Schule für Gestaltung, wie sie damals hiess, den Künstlern und Dozenten Peter Emch und Berndt Höppner den Auftrag gegeben, ein Konzept für eine Kunstklasse auszuarbeiten. Zwei Jahre später wurde der Kurs «zeichnen und Bilder» ins Leben gerufen. Er war auf zwei Jahre angelegt und wurde von neun Studierenden besucht. In den darauf folgenden Jahren traten die Künstler Aldo Walker und Thomas Müllenbach sowie der Kunsttheoretiker Christoph Schenker ins Leitungsteam ein. Dieses bildete fortan auch den festen Kern des Lehrkörpers. Das Team entwickelte die «Weiterbildungsklasse Bildende Kunst» (1989) innerhalb der inzwischen in Höhere Schule für Gestaltung Zürich umbenannten Schule. Das Studium dauerte vier Jahre, und vorerst wurden auch jetzt noch nur alle zwei Jahre neue Studierende aufgenommen. Während die sechs Studenten und Studentinnen der zweijährigen Grundausbildung über Arbeitsplätze an der Schule verfügten, arbeiteten die Fortgeschrittenen in ihren privaten Ateliers und wurden von Mentoren und Mentorinnen begleitet. Die wöchentlichen Seminare in Philosophie der Kunst waren weiterhin Pflicht.

Im Zuge der Reform der Fachhochschulen wurde die Höhere Schule 1999 zur Hochschule für Gestaltung und Kunst umgebaut. Das Leitungsteam verfasste eine neue Studienordnung und überarbeitete das Ausbildungskonzept für den nun so genannten «Studiengang Bildende Kunst». 2004 wurde der Studiengang als erster künstlerischer Ausbildungsgang von der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) auf Bundesebene anerkannt. Bei erfolgreichem Studienabschluss erlangen die Absolventinnen und Absolventen den Titel «Dipl. Künstler/in hgkz, Studiengang Bildende Kunst (Fine Arts)».

Der Wandel und Ausbau des Studiengangs bedeuteten zum einen eine Diversifikation und Verbesserung des Studienangebots in allen Bereichen der Praxis, der Theorie und der Pragmatik, zum andern bedeuteten sie eine markante Zunahme an Studierenden, eine Vergrösserung der Dozentenschaft und eine Erweiterung der Infrastruktur. Seither beginnen alljährlich rund 18 Studierende die Ausbildung im Studiengang Bildende Kunst, während insgesamt 14 ständige Dozenten und Dozentinnen in neun verschiedenen Lehrfeldern unterrichten. Das Verhältnis von Praxis, Theorie und Pragmatik ist heute ungefähr 3:2:1. Auch hat sich über all die Jahre das Kompetenzprofil der neu eintretenden Studentinnen und Studenten stark verschoben. Das hat einerseits damit zu tun, dass sich die Kunstausbildung in der

Schweizer Hochschullandschaft zu etablieren begonnen hat und damit die Option, Kunst zu studieren, für breitere Kreise zunehmend attraktiver wird. Andererseits hat es damit zu tun, dass seit 1999 die Matura oder ein vergleichbarer Abschluss eine Zulassungsbedingung bildet (von der, in begründeten Fällen von «ausserordentlicher künstlerischer Begabung», allerdings auch abgesehen werden kann).

Gemeinsam mit den Studienbereichen Fotografie, Film, Neue Medien und Theorie der Gestaltung und Kunst bildet der Studiengang Bildende Kunst seit 2001 neu das Departement Medien & Kunst. Da ein zunehmender Teil der Studenten und Studentinnen der anderen Studienbereiche sich zwar in einem spezifischen Medium, dennoch aber in der Disziplin Kunst ausbilden will, stellen die Kunststudierenden den grössten Teil des Departements dar. Seit rund zwei Jahren nun ist die Hochschule im Rahmen der Bologna-Reform an der Planung und Umsetzung des Bachelor- und Master-Systems. Darüber hinaus wird sie sich 2007 mit der Hochschule für Musik und Theater zur Zürcher Hochschule der Künste zusammenschliessen. Bis 2005 haben an der Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich 111 Studierende ihre Ausbildung am Studiengang Bildende Kunst abgeschlossen. Über 150 Gastdozenten und -dozentinnen aus dem In- und Ausland, vom CERN-Physiker Dr. Hans Bruno Anderhub bis zum Künstler Lawrence Weiner, haben seither hier gelehrt. Ebenso wurde im Studiengang Bildende Kunst 2001 das erste Forschungsprojekt im Feld der Kunst realisiert, das mit Forschungsgeldern des Bundes unterstützt wurde.

Die Entwicklung des Studiengangs Bildende Kunst über die letzten zwei Jahrzehnte muss, unter anderem, in Interaktion gesehen werden mit der Entwicklung einer international bedeutenden Kunstszene und allgemein der Kulturwirtschaft in Zürich. Vieles, was in den 1980er Jahren als Alternativkultur begonnen hatte, gilt inzwischen als etablierter Standortfaktor, als kreativer wie lukrativer Teil von Zürich als «Global City». Die wirtschaftliche und gesellschaftliche Wertschätzung von Kultur und Kunst begünstigte die Einsicht in die Notwendigkeit einer entsprechend professionellen Ausbildung. Umgekehrt waren und sind es etliche Studierende, ehemalige Studenten und Studentinnen sowie Dozenten und Dozentinnen des Studiengangs Bildende Kunst, die über die Hochschule hinaus direkt und indirekt die öffentliche Sphäre der Kunstszene Zürich prägten und noch prägen – ob sichtbar in Ausstellungen der Galerien und Institutionen, als Autorinnen, Kritiker und Preisträgerinnen, oder ob unsichtbar im Hintergrund als Initianten, Gründerinnen und Kuratoren von Freiräumen und Institutionen, als Verlegerinnen und als Mitglieder von Gremien.

Die künstlerische Bildung ist geprägt von subjektiven Interessen und individueller Entfaltung, von Obsessionen und Eigensinn. Dem kann nur ein Studienplan Rechnung tragen, der offen und flexibel angelegt ist. Die Studentinnen und Studenten gewichten ihr Studienprogramm selber, sie eignen sich die Kompetenzen an, die aus der Perspektive ihrer Arbeit notwendig erscheinen. Sofern es der Logik der Arbeit entspricht, erwerben sie Wissen und Erfahrungen auch ausserhalb der Disziplin Kunst, das heisst ausserhalb des Studiengangs Bildende Kunst und der Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich. Künstlerische Ausbildung ist eine genuin transdisziplinäre, polytechnische Ausbildung. Sie orientiert sich wesentlich an der künstlerischen Produktionsmethode. Künstlerisches Arbeiten ist ein ganzheitlicher, vernetzter, komplexer, integrierter Prozess. In der wechselbezogenen und übergreifenden Aneignung und Entwicklung von unterschiedlichen Problemstellungen bedingen und durchdringen sich die traditionellen Ausbildungsbereiche und

Studieninhalte gegenseitig. Selbst wenn ein Student, eine Studentin ausschliesslich im Feld der Malerei oder des Video tätig ist, mögen, gemäss Werkgehalt und künstlerischer Taktik, Wissen und Methode beispielsweise der politischen Philosophie oder der Humangeografie von entscheidender Bedeutung sein.

Während des Kunststudiums gilt die besondere Aufmerksamkeit der Entwicklung originaler, künstlerischer Ideen. Damit in enger Beziehung stehen die Förderung der Sensibilität sowie die Aneignung künstlerischer Grundlagen im methodischen, medialen, technischen wie im theoretischen Bereich. Die Grundlagen werden folglich – mit Ausnahme hauptsächlich der Theorie – nicht fächermässig vermittelt. Die Materialisierung der Imagination, die Medialität des Werks wird methodologisch von den ideellen Voraussetzungen her bestimmt. Dieser Grundsatz einer medienübergreifenden Ausbildung, die nicht dem Medium, sondern der konzeptuellen Verfasstheit von Kunst Priorität einräumt, widerspiegelt ein post-mediales Verständnis von Kunst und ihrer Problemstellungen. Das künstlerische Problem generiert sich nicht aus der Beschäftigung mit dem Medium, nicht aus der Auseinandersetzung mit den ihm zugrunde liegenden, spezifischen physischen Eigenheiten. Ginge man davon aus, würde das bedeuten, im Medium, im Material eine Essenz, ein Wesenhaftes oder Wesentliches vorauszusetzen. Dem Medium ist aber nicht etwas wesentlich. Jacques Derrida stellte in *Abrede*, dass Architektur an sich einen Sinn haben müsse, dass ihr etwas Eigentliches inhärent sei. Vergleichbar lässt sich vom Medium sagen, dass das, was als sein Wesen, seine Spezifität behauptet wird, an sich Attribute sind, Normen äusseren Ursprungs, die es von aussen her beherrschen. Das Medium und sein Gebrauch sind eine komplexe Struktur zusammenhängender und voneinander abhängiger technischer Träger und einander überlappender Konventionen. Es ist konstitutiv heterogen. Eine post-mediale Ausbildung heisst deshalb, zu erkennen und zu bedenken, mit welcher verschiedenen Tätigkeiten und Inhalten das Medium verknüpft ist und Verwendung findet, und zu kritisieren lernen, welche äusseren Ideologismen die Medien verwalten. Eine post-mediale Kunstpraxis ist ein Operieren mit kulturellen Begriffen, das implizit die Spezifitäten des künstlerischen Prozesses – nicht in medialen Kategorien – differenziert.

Die Kunstausbildung steht in einem antagonistischen Verhältnis zur Tradition. Sie versteht sich nicht als Vermittlung eines Kanons. Sie besteht vielmehr darin, die geltenden Regeln und Paradigmen des Kunstsystems beziehungsweise des Konzepts «Kunst» einem kritischen Diskurs zu unterziehen. Damit wird auch die Kunstausbildung selber, die ein Glied dieses Systems ist, ständig und in allen Teilen von einem kritischen Diskurs begleitet. Die Tradition künstlerischer Problemstellungen ist eine Tradition ihrer eigenen permanenten Kritik, und der Kunstausbildung ist diese Antinomie wesentlich inhärent. Jener Kritik sind die Freiräume zu verdanken, die für die Existenz des Imaginären unabdingbar sind. Dem heutigen Verständnis von Fortschritt liegt nicht mehr das chronologische, lineare Verlaufsmodell zugrunde. Die Ausbildung wird vielmehr von einer synchronistischen, topologischen Struktur geprägt. In pragmatischer Hinsicht bedeutet dies nicht nur eine Entgrenzung der Disziplinen; für eine Institution heisst dies ebenso, dass sie ihre Ausbildungsstruktur nicht an Professoren – im Sinne von Meistern – orientiert. Im Zentrum stehen die Studierenden. Hochschule und Ausbildung sind Laboratorium und Forum, wo Leute mit ähnlichen oder gemeinsamen Interessen in Austausch stehen. Sie mögen über unterschiedliche Dinge begeistert, über unterschiedliche Dinge unzufrieden sein und unterschiedlichen Obsessionen nachgehen: Im Grundsätzlichen aber haben alle das Interesse – und bilden die Fähigkeit aus –, im Gebiet des Unwägbaren,

im Gebiet der Werte und Bewertungen (dem nicht-ratioiden Gebiet, würde Musil sagen) zu experimentieren. Es ist ein Bereich, mit dem der Künstler, die Künstlerin nie fertig werden wird: der Bereich der Beziehungen der Menschen zu Menschen und der Beziehungen von Menschen zu den Dingen. Es ist der Bereich, in welchem Kunst sinnfällig wird, es ist das Gebiet – vereinfacht gesagt – der Ästhetik und der Ethik. Einer Ästhetik und Ethik aber, die immer in Bezug zur Gegenwart, zur Politik, zum Körper, zur Öffentlichkeit, zur Arbeit, zum Imaginären stehen. In den Versuchsanordnungen, für welche die Hochschule den Freiraum stellt, werden damit die Funktionen der Kunst in ihren Zusammenhängen überprüft und verändert. Die künstlerische Arbeit ist nicht nur eine Arbeit an Produkten, sondern zugleich eine Arbeit an den Mitteln, Taktiken und Kontexten der Produktion, eine Arbeit mithin an unserer Lebensform.

P. 12

The Fine Arts Studies' Course — its Development and Central Ideas

—Christoph Schenker

Twenty years ago – in what was then the Zurich School of Design – the precursor of today's Fine Arts Studies' Course was founded, peripheral to and also the only arts subject in a context of applied training for designers and art teachers. In the following years the art course was steadily enhanced and enlarged, and the school itself also changed a great deal. Today, with a view to a soon-to-be-realized *Zürcher Hochschule der Künste* (Zurich University of the Arts), it would seem that it is the art department which lends the school its distinctive profile.

In 1983 Hansjörg Budliger, at the time dean of the *Schule für Gestaltung* (School of Design), as it was then called, appointed the artists and lecturers Peter Emch and Berndt Höppner to create a concept for an art class. Two years later the course *zeichnen und Bilder* (drawing and images) was inaugurated. It was a two-year course with nine students. In the following years the artists Aldo Walker and Thomas Müllenbach, as well as the art theorist Christoph Schenker, joined the core teaching faculty. This team then developed the *Weiterbildungsklasse Bildende Kunst* (Further Education Course in Fine Arts) in 1989 within a school, which, in the meantime, had been renamed *Höhere Schule für Gestaltung Zürich* (College of Design). The art course now lasted four years and new students were at first only accepted every two years. While the six students of the two-year foundation course had their working space in the school, the advanced students worked in their private studios and were supervised by mentors. The weekly philosophy and art seminars remained compulsory for all levels.

In 1999, during the general reforms of the universities of applied sciences, the *Höhere Schule für Gestaltung* was restructured, becoming the *Hochschule für Gestaltung und Kunst* (School of Art and Design). The course faculty rewrote the course structure and redesigned the training concept for what would become the *Studiengang Bildende Kunst* (Fine Arts Course of Studies). In 2004 this course of studies was the first art course to be recognized on a national level by the Swiss Conference of the Education Directors of the Cantons (EDK). Students who successfully complete the course will now receive the title *Dipl.*

Künstler/in hgkz, Studiengang Bildende Kunst (Diploma of the Fine Arts Course of Studies).

The change and expansion of the course signifies on the one hand a diversification and improvement of the range of courses in all areas of practice, theory and pragmatics, and on the other hand, it means a significant increase in student numbers, a larger faculty and extension of the infrastructure. Now every year about 18 students begin this course while a total of 14 permanent lecturers work in nine different fields. The ratio between practice, theory and pragmatics is now about 3:2:1. Also the student profiles, especially their entry competencies, have changed. One reason for this is that art education has become established in the Swiss landscape of college and university level education making the option to study art more attractive for a wider section of prospective students. But it is also due to the entry level requirements which since 1999 consist of a *Baccalaureate* or an equivalent exam (exceptional artistic talent would constitute an exemption).

In 2001 the Art Studies' Course joined, together with the courses of studies in Photography, Film, New Media and the Theory of Art and Design, to form the Media & Art department. Since an increasing number of students from the other faculties, where they are trained in a specific medium, choose to study art as well, the art students form a majority in this department. During the last two years, the School of Art and Design has been working on the planning and introduction of the Bachelor's and Master's system within the framework of the Bologna reforms. In addition there are plans to merge with the School for Music and Theater to form the *Zürcher Hochschule der Künste* (Zurich University of the Arts) in 2007. In 2005, a total of 111 students will have graduated from the Course of Fine Arts at the School of Art and Design. More than 150 national and international guest lecturers have taught here, from the CERN physicist Dr. Hans Bruno Anderhub to the artist Lawrence Weiner. In 2001 the Course of Fine Arts realized the first research project in the contemporary arts field to receive a research grant from the Swiss government.

The development of the fine arts course of studies during the last two decades must, among other things, be seen as part of the development of an internationally significant art scene and the general culture industry in Zurich. Much of what had started in the 1980s as alternative culture has since become an established location factor, as a creative and lucrative part of Zurich as a "Global City." The high esteem in which business and society maintain culture and art contributed to the realization that a corresponding professionalization of education was necessary. But also numerous students, graduates and lecturers of the fine arts course of studies have defined and continue to define the public sphere of the Zurich art scene directly and indirectly beyond the school, whether visibly in the exhibitions of galleries and institutions, as authors, critics and prize winners, or invisibly as initiators, founders, and

curators of alternative spaces and institutions, as publishers and as members of committees.

Art education is characterized by subjective interests and individual development, by obsessiveness and forwardness. Only an open and flexible course structure can take this into account. The students decide what they want to stress in their studies' program and they acquire the competencies which they deem necessary for their work. In so far as it is logical for their work, they will also acquire knowledge and experience from outside the arts field, that is, outside the Fine Arts Course and the School of Art and Design Zurich. Art education is a genuinely cross-disciplinary, polytechnical training. Essentially, it focuses on the artistic methods of production. Artistic work is an all-inclusive, interconnected, complex and integral process. The traditional fields of education and course content are co-dependent and affect each other in the interrelated and transcending acquisitions and developments of various topics. Even if a student works exclusively in painting or video, the knowledge and methods of, for example, political philosophy or human geography can be of vital importance to work content and artistic strategy.

During art studies it is necessary to pay special attention to the development of original artistic ideas. The fostering of sensibility as well as the acquisition of an artistic foundation in method, media, technical as well as theoretical fields are closely related to this. The fundamental skills are, consequently, not actually taught as subjects – with the main exception of theory. The materialization of imagination and the media of a work are determined, methodologically, by ideal conditions. This basic principle of a training beyond media, prioritizing not the media, but the conceptual quality of art, reflects a concept of post-media art and its themes. The source of the artistic problem is not the occupation with the medium, not the conflict with its specific physical qualities. To assume this would mean that an essence or something essential within the medium, in the material, is implied. But nothing is essential to the medium. Jacques Derrida did not credit architecture with a meaning, or with an inherent essence. By comparison one can say of the medium that whatever one thinks its essence, its specificity may be, these are essentially attributes, norms from an external source, which determine it from without. The medium and its implementation are a complex structure of interconnected and co-dependent technical vehicles and mutually overlapping conventions. It is heterogenous in its constitution. A post-media education is therefore about recognizing and considering what different functions and content the medium is connected with, how it can be used, and critically analyzing which external ideologies govern the media. A post-media art practice is about operating with cultural concepts which implicitly differentiate the specific features of artistic processes – not in media categories.

Art education has an antagonistic relation to tradition. It does not see itself as the conveyer of a canon. It is much more about submitting the existing rules and paradigms of the art system, that is the concept of "art," to a critical discourse. Thus, art education itself which is a part of this system will constantly and pervasively be accompanied by a critical discourse. The tradition of artistic problems is a tradition of its own permanent critique, and the antinomy inherent in art education. The freedom which is a prerequisite of the existence of the imagination is due to this critique.

Today's understanding of progress is no longer based on a chronological, linear model. Education is rather defined by a synchronous, topological structure. From a pragmatic perspective this not only means that the borders between the disciplines have fallen away; for an institution it also means that its structure is no longer oriented towards professors – in the sense of masters. The students are central. School and training are laboratories and forums where people with similar or common interests exchange ideas. They may be fascinated by different things, dissatisfied about different things and have different obsessions, but, basically, all are interested in and train the ability to experiment in uncertain terrain, in the area of values and evaluations (the non-rational areas, as Robert Musil would put it). It is an area with which the artist is never finished, the area of the relation of humans to humans and humans to things. It is the area in which art becomes manifest, it is the area, to put it simply, of aesthetics and ethics, but an aesthetics and ethics which always relate to the present, to politics, to the body, to the public, to work, to the imaginary. In the experimental system for which this school provides the necessary freedom, the functions of art are tested and changed in their relations to each other. Artistic work is not only work on products, but at the same time work on the means, strategies and contexts of production, and, finally, also work on our way of life.

Prof. Christoph Schenker, from 1999 to 2005
head of the Fine Arts Course of Studies,
at present, head of the Institute of Arts and Media, hgkz.

20

Bekanntmachungen

20 Jahre Studiengang Bildende Kunst
SBK der Hochschule für Gestaltung
und Kunst Zürich, hgkz

12. November 2005 – 8. Januar 2006,
Kunsthalle Zürich

Bekanntmachungen

Eine Publikation zur Ausstellung
Bekanntmachungen. 20 Jahre
Studiengang Bildende Kunst SBK
der Hochschule für Gestaltung
und Kunst Zürich, hgkz

12. November 2005 – 8. Januar 2006
Kunsthalle Zürich

Herausgegeben vom
Studienbereich Bildende Kunst /
Departement Medien & Kunst, hgkz
und der Kunsthalle Zürich

Bekanntmachungen

Unter dem Titel *Bekanntmachungen* wird vom 12. November 2005 bis 8. Januar 2006 in der Kunsthalle Zürich das 20-Jahr-Jubiläum des Studiengangs Bildende Kunst SBK der hgkz mit Ausstellungen und Veranstaltungen gefeiert. Sowohl die Ausstellungen wie auch die Symposien und Vorträge thematisieren auf vielfältige, einander überlagernde, kommentierende und ergänzende Weise wichtige Fragen rund um das zeitgenössische Kunstschaffen, den Kunstbetrieb und vor allem die Lehre und Ausbildung. Sie machen künstlerische Arbeitsprozesse und ihre Repräsentation, die Privatheit des Studios und die Veröffentlichung in einer Ausstellung, die Lehre, Selektion und Kuratierung als konstruierte, aber auch konstruktive Felder erfahrbar.

Während der ganzen Dauer von *Bekanntmachungen* finden in einem unbespielt gelassenen und mit «Arena» bezeichneten Raum Symposien, Tagungen, Diskussionen, Performances und Videopräsentationen statt. Eine repräsentative Auswahl aus den Referaten und Vorträgen ist hier publiziert.

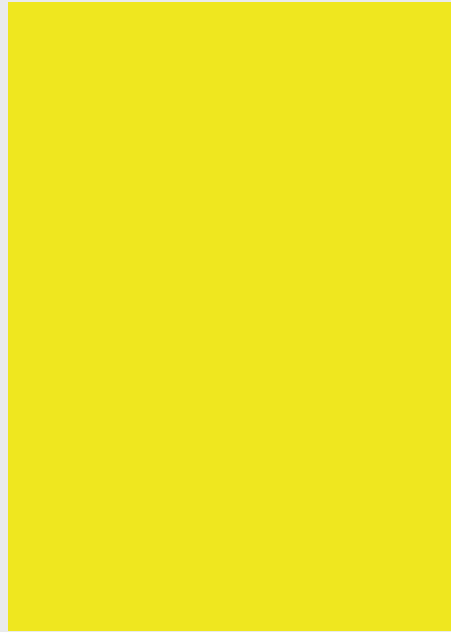
Vorworte

Hans-Peter Schwarz
Rektor hgkz
(S.7)

Giacco Schiesser
Leiter Departement
Medien & Kunst, hgkz
(S.9)

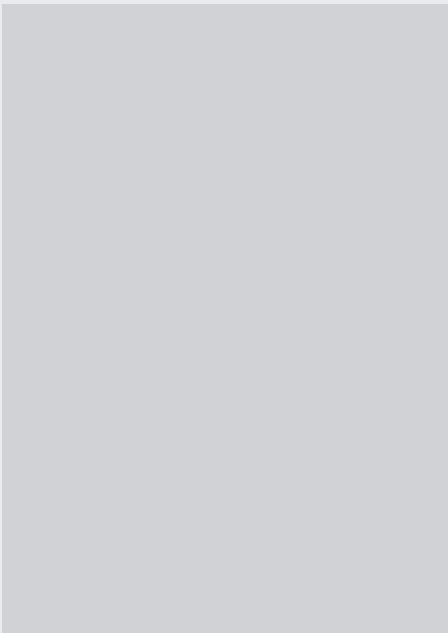
Beatrix Ruf
Direktorin / Kuratorin
Kunsthalle Zürich
(S.10)

Christoph Schenker
Leiter Institut für
Kunst und Medien, hgkz
(S.12)



1 — Arena (S. 17 – 128)

2 — Ausstellungen, Debatten,
Performances (S. 129 – 208)



3 — Programm, English Translations,
Index, Impressum (S. 209 – 256)

4 — DVD Performances
(S. 256 f., Umschlag)

Die Publikation *Bekanntmachungen* erscheint anlässlich der Ausstellung /
The Publication *Bekanntmachungen* is published on occasion of the exhibition

*Bekanntmachungen. 20 Jahre Studiengang Bildende Kunst SBK
der Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich hgkz*
12. November 2005 – 8. Januar 2006, Kunsthalle Zürich

Ausstellung / Exhibition

Kuratorisches Gesamtkonzept /
Curatorial Overall Concept:
Beatrix Ruf

in Zusammenarbeit mit dem
Studienbereich Bildende
Kunst / Department
Medien & Kunst, hgkz

Kuratorinnen, Kuratoren /
Curators

Archiv:
Nadia Gisler,
Sabina Pfenninger

Bilderstreit:
Samuel Leuenberger,
Beatrix Ruf

Malereisoirée und 2 x 2,
Doppelter Werkdiskurs:
Thomas Müllenbach

Museumsshop:
Benjamin Egger,
Patrick Graf,
Nicole Hoesli,
Georg Keller,
David Morrison,
Sabine Schlatter,
Berthold Stallmach,
Nora Steiner,
Sebastian Utzni

No Credits. Themenheft
zu Kunstausbildung und
«Repräsentation»:
Annatina Caprez,
Berni Doessegger,
Maria Eichhorn,
Yeliz Palak,
Christian Ratti,
Niels Vije

SBK Info Desk:
Berndt Höppner

12-Stunden-Performances:
Peter Emch

Symposien /
Symposium:
*Im Kontakt mit dem Medium,
Subversion oder Engagement,
Reflexionen über / als
Künstlertheorien*
Berni Doessegger,
Conradin Wolf,
Christoph Schenker,
Institut für Kunst
und Medien, hgkz

Tagungen /
Conferences:
*Kunst Öffentlichkeit
Zürich*
Marius Babias,
Christoph Schenker,
Institut für Kunst
und Medien, hgkz
Rules & Choices
Berndt Höppner
*Bekanntmachungen –
Schnittstellen des
Kunstsystems*
Beatrix Ruf

Themenausstellungen /
Exhibitions:
As Time Goes By
Zilla Leutenegger
*Exotik des Realen –
Vom ambivalenten Bezug
zur Wirklichkeit*
Ursula Biemann,
Eve Bhend
*Hof in Halle –
Kunsthof in Kunsthalle*
Markus Wetzel,
Sabina Pfenninger,
Daniel Kurjaković
Ruhe im Sturm
Thomas Müllenbach

Video*Talk:
Franziska Koch,
Irene Weingartner

Projektleitung SBK /
Project Coordination:
Fine Arts Studies' Course
Sabina Pfenninger

Projektleitung
Kunsthalle Zürich /
Project Coordination
Kunsthalle Zürich:
Samuel Leuenberger,
Alfonso Negri,
Beatrice Steiner

Technik /
Technical Assistance:
Silvan Goette,
Claudia Hausfeld,
Boris Knorpp,
Basil Kobert,
Flavio Morganti,
Attila Panczel,
Derek Uttley,
Nina Weber

Gestaltung Archiv /
Design Archive:
Urs Lehni & Lex Trüb

Audiodokumentation /
Audio Documentation:
Flavio Morganti,
Derek Uttley
unter Mithilfe von
Benjamin Egger,
Andreas Marti,
Suzana Richle,
Urban Schwegler

Fotodokumentation /
Photo Documentation:
A. Burger, Zürich
Magda Stanová, Zürich

Videodokumentation /
Video Documentation:
Seline Baumgartner,
Miriam Gmür,
Patrick Graf,
Franziska Neff,
Stefan Sulzer

Kasse /
Ticket Office:
Rahel Blättler,
Daniela Dietz,
Mia Holz,
Anna Leuenberger

Publikation / Publication

Herausgeber /

Edited by:

Studienbereich
Bildende Kunst /
Departement Medien &
Kunst der hgkz und
Kunsthalle Zürich

Konzept /

Concept:

Nadia Gisler,
Franziska Koch,
Samuel Leuenberger,
Nadine Olonetzky,
Sabina Pfenninger,
Beatrix Ruf,
Christoph Schenker

Redaktion /

Copyediting:

Nadine Olonetzky
www.kontrast.ch

Redaktioneller Beirat /

Copyediting Advisor:

Christoph Schenker

Konzept und Gestaltung /

Graphic Design:

Urs Lehni & Lex Trüb
www.lehni-trueb.ch

Korrektorat /

Proofreading:

Karina Wisniewska

Übersetzungen /

Translations:

Ann Nelson
(Deutsch – Englisch /
German – English)

Fotonachweis /

Photo Credits:

A. Burger, Zürich
S. 146 – 194
Magda Stanová S. 18 – 30,
126, 127, 130 – 138,
s/w 181 – 207
Daniel Bolliger S. 88
Bei weiteren Autoren und
Autorinnen.
Es wurde erfolglos ver-
sucht, mit allen Bild-
rechtinhabern Kontakt
aufzunehmen.

Druck /

Printed by:

Vögeli AG,
Langnau

Buchbindung /

Bound by:

Schumacher AG,
Schmitten

Lithographie /

Lithography by:

Nievergelt.pps AG,
Zürich

Papier /

Paper:

Dominant Plus 100 gm²,
Dominant Plus 300 gm²

Schrift /

Typeface:

LT John One

1. Auflage /

First Edition:

2000 Ex.

Vertrieb / Distribution

JRP | Ringier

Letzigraben 134

CH-8047 Zürich

T +41 43 311 27 50

F +41 43 311 27 51

info@jrp-ringier.com

www.jrp-ringier.com

ISBN 10: 3-905701-84-7

ISBN 13: 978-3-905701-84-5

Bücher von JRP | Ringier sind
weltweit in spezialisierten
Buchhandlungen erhältlich
und werden von den unten
aufgeführten Distributions-
partnern vertrieben /
JRP | Ringier books are available
internationally at selected
bookstores and the following
distribution partners:

Schweiz /

Switzerland:

Buch 2000
AVA Verlagsauslieferung
Centralweg 16
CH-8910 Affoltern a.A.
buch2000@ava.ch
www.ava.ch

Deutschland, Österreich /

Germany, Austria:

Vice Versa Vertrieb
Immanuelkirchstr. 12
D-10405 Berlin
info@vice-versa-vertrieb.de
www.vice-versa-vertrieb.de

Frankreich /

France:

Les Presses du réel
16 rue Quentini
F-21000 Dijon
info@lespressesdureel.com
www.lespressesdureel.com

Grossbritannien /

United Kingdom:

Art Data,
12 Bell Industrial Estate
50 Cunnington Street
UK-London W4 5 HB
info@artdata.co.uk
www.artdata.co.uk

USA:

D.A.P. / Distributed Art
Publishers
155 Sixth Avenue
2nd Floor, USA-New York
NY 10013
dap@dapinc.com
www.artbook.com

Restliche Länder /

Other countries:

IDEA Books
Nieuwe Herengracht 11
NL-1011 RK Amsterdam
idea@ideabooks.nl
www.ideabooks.nl

Eine aktualisierte Liste unserer Partnerbuchhandlungen und weitere Informationen
über unser Programm finden Sie unter www.jrp-ringier.com/
For a list of our partner bookshops and general questions, please contact JRP | Ringier
directly at info@jrp-ringier.com.

Dank / Thanks

Die Kunsthalle Zürich dankt /
For their continuous support
Kunsthalle Zurich would like
to thank:

Präsidialdepartement
der Stadt Zürich,
Luma Stiftung,
Swiss Re,
Kanton Zürich,
Eichhof AG

Spezieller Dank an /
Special thanks to:
National Versicherung

Der SBK dankt /
The Fine Arts Studies'
Course thanks:

Videocompany
Zofingen IBZ,
Industrie AG, Adliswil,
3M (Schweiz) AG,
Rüschlikon

Spezieller Dank an /
Special thanks to:
Alle ehemaligen und
derzeitigen Studierenden
des SBK /
All former and current
students at the Fine Arts
Studies' Course
Claude Brauchli,
Ursi Schachenmann,
Susanne Schiesser

Das Themenheft *No Credits*.
ist einer Teilaufgabe dieser
Publikation beigelegt
und kann kostenlos über das
Sekretariat des Studien-
bereichs Bildende Kunst
bestellt werden. /

A limited number of copies
of the themes catalogue
No Credits. accompany this
publication. Copies can be
ordered free of charge from
the Course of Fine Arts
administration.

Alle Rechte vorbehalten.
Kein Teil dieses Buches darf
in irgendeiner Form ohne
schriftliche Genehmigung der
Herausgeber und des Verlags
reproduziert werden /
All rights reserved. No part
of this publication may be
reproduced, stored in a retrieval
system, or transmitted, in
any form, or by any means,
electronic, mechanical,
or otherwise without prior
per-mission in writing from
the editor and publisher.

© 2006 Kunsthalle Zürich,
Studienbereich Bildende
Kunst / Departement
Medien & Kunst, hgkz, und
die Autorinnen und Autoren /
and the authors

© 2006 für die abgebildeten
Werke bei den Künstlerinnen
und Künstlern /
for the reproduced works by
the artists

Kunsthalle Zürich
Limmatstrasse 270
CH-8005 Zürich
T +41 44 272 15 15
F +41 44 272 18 88
info@kunsthallezurich.ch
www.kunsthallezurich.ch

Hochschule für Gestaltung
und Kunst Zürich
Studienbereich Bildende
Kunst /
Departement Medien & Kunst
Sihlquai 125 / Postfach
CH-8031 Zürich
T +41 44 446 31 82
F +41 44 271 18 88
bildende.kunst@hgkz.ch
http://sbk.hgkz.ch
http://dmk.hgkz.ch

hgk **Z**

Hochschule für Gestaltung
und Kunst Zürich, Mitglied zfh